

Bei der Straßensäuberung, die die Franzosen kürzlich in Trier vorgenommen hatten, waren auch zwei Weisliche mit dem Säbel geschlagen worden. Als der Bischof von Trier sich hierüber bei dem französischen Belegdelegierten beschwerte, erhielt er folgende Antwort: „Ihr Schreiben ist mir ein wertvolles Dokument für die wahrhaft vornehme Gesinnung, mit der meine Eskadronnen bei den letzten Vorfällen vorgegangen sind.“

In Essen wurde der Bergassessor Stäter verhaftet. Die Belegschaft ist in einen Proteststreik eingetreten. In Hattungen wurde eine Person, die französische Plakate abgerissen hatte, zu 15 Tagen Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

In Brakel wurden Kohlenzüge für Italien angehalten, weil die Ausweispapiere fehlten. Ebenso wurden vier verschiedene Züge angehalten, die Thomasmehl-Sendungen enthielten. Durch Dorsten werden täglich nur sechs Verträglichkeitszüge für Holland durchgelassen.

### Französisches Mißgeschick.

In Düren ist es wieder zu einem Eisenbahnunfall gekommen, der durch einen von belgischen Eisenbahnern gefahrenen Zug hervorgerufen wurde. Mehrere belgische Soldaten sind bei dem Unfall ums Leben gekommen, eine größere Anzahl Personen ist verletzt worden.

In Essen versuchte General Degoutte, die Arbeiter der Bergwerke im Ruhrgebiet für die Sache des französischen Imperialismus zu gewinnen. Er bemüht sich, Verhandlungen mit den kommunistischen Führern anzubahnen, und läßt ihnen mitteilen, daß er die Arbeiterforderungen wohlwollend prüfen werde. Die kommunisten gingen jedoch nicht in die Falle. Die kommunistische Presse im Rheinland und im Ruhrgebiet erklärt, der französische Imperialismus wäre besser, zunächst durch seine Politik in Frankreich zu beweisen, daß er der Freund der Arbeiterklasse sei.

## Das Schicksal des Memellandes.

Den Litauern zugesprochen.

Die Pariser Völkerverkonferenz hat sich erneut mit der Memelfrage beschäftigt. Sie hat Kenntnis genommen von den Telegrammen, wonach die revolutionären Freiwilligen mit der Räumung des Gebietes begonnen haben.

Da die von den Mächten gestellten Bedingungen zunächst erfüllt sind, hat die Völkerverkonferenz eine den Völkern von Memel betreffende Entscheidung gefällt, die die Souveränität über das mittlere Memelgebiet den Litauern zuspricht.

Diese Entscheidung wurde unverzüglich den Vertretern der Mächte in Rom telegraphiert, welche Befehle haben, sie der litauischen Regierung mitzuteilen. Die Entscheidung wird gleichfalls der Memeler Regierung durch Vermittlung der außerordentlichen Kommission mitgeteilt werden. Bereits in seiner letzten Tagung hatte der Völkerbundsrat unter Zustimmung Polens die polnische und die litauische Regierung ermächtigt, in der bisher neutralen Zone vom 15. Februar an die Verwaltung auszuüben, wodurch eine vorläufige Grenzlinie geschaffen würde. Hiergegen erhob der litauische Vertreter Einspruch. Die litauische Regierung hat sich nunmehr an das Völkerbundsekretariat gewandt mit dem Ersuchen, von einem internationalen Gerichtshof ein Gutachten darüber einzuholen, ob Polen nach dem Pat. der Aufforderung des Völkerbundrates trotz des litauischen Protestes nachkommen dürfe.

Der Überfall der Litauer auf das Memelgebiet hat also Erfolg gehabt. In dem diplomatischen Spiel zwischen Polen und Litauen sowie den hinter ihnen stehenden Großmächten, in welchem dies ferndeutsche Land als Schachfigur hin und her geschoben wurde, hat Litauen gesiegt. Dies völkliche deutsche Land, in welchem noch vor kurzem 98 % aller Eltern sich für die deutsche und gegen die litauische Sprache im Schulunterricht entschieden haben, wird ohne Befragung und ohne jede Rücksicht auf den Willen seiner Bewohner dem litauischen Staat zugesprochen. Es ist selbstverständlich, daß die Memelfrage damit für Deutschland nicht erledigt ist.

## Der Kanzler an die Landwirte.

Berlin, im Februar.

Die 52. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates erhielt durch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Cuno ihre besondere Bedeutung. Der Kanzler sagte u. a.:

## Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

25) In der Tür wandte sie sich noch einmal um und umfaßte das lauschige Gemach, das ihres Gatten Liebe und Kümmern so verschwenderisch ausgestattet, mit einem langen Blick, ehe sie ihr Schlafzimmer betrat. — es war ein Zimmer wie geschaffen zum Kosen.

Au der Decke tanzten lustige Amoretten, die Rosen aus vollen Händen auf sie herabstreuen schienen; die Wände waren mit goldbraunwirkter rosa Seide bespannt. Ueber dem breiten Bett wölbte sich ein ebensolcher Baldachin, und ein kostbares Eisbärkel lag davor.

Langsam entkleidete sie sich, sie löste das blonde Haar, das nun frei über die nackten, marmorweißen Schultern, über den königlichen Nacken floß.

Noch einen letzten Blick warf sie in den Spiegel, sich an ihrer Schönheit zu freuen.

Dann streifte sie das Nachthemd über; sie sah auf dem Betttrand und die bloßen Füße verankern fast in dem weichen Fell.

Sie hatte ihre Nachtkollette genau so rubig wie an jedem Abend beendigt, und nun griff sie nach dem Morphinfläschchen, das noch fast voll war, sowie nach einem Glase, das sie halb mit Wasser füllte.

Ohne zu zittern, ließ sie die gefährliche Flüssigkeit in einem dünnen Strahl in das Glas fließen; dann legte sie es auf das Nachtkästchen und sinnend rubte ihr Auge darauf.

Noch war es Zeit, noch konnte sie sich bestimmen; aber sie schauerte zusammen — nein, wozu das Leben weiter leben; es war so das Beste — und kurch hatte sie nicht vor dem Tode.

Ihr Liebhaberstiel fiel ihr ein — wie recht hatte es — sie mußten beide sterben, sie hatten sich viel zu lieb!

„Ja, Bernot, ich komme!“

Ihr Entschluß war gefaßt; sie fiel am Bett nieder, und zu hellem Gebet faltete sie die Hände; ihr blonder Kopf ruhte auf den verschlungenen Händen und ein leises Schluchzen erschütterte ihren Körper.

## Diejenigen Postbezieher

vom Wilsdruffer Tageblatt

welche mit der Bezugsgeld-Nachzahlung für Februar rückständig sind, wollen heute noch den fälligen Betrag von 350 Mark einsenden. Verspätet eingehende Zahlungen verursachen neue Unkosten und ab 20. Februar Ausbleiben der Zeitung.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

„Volk und Vaterland stehen wieder im schwersten Kampfe ums Dasein. Bisher haben wir die Kraft zu diesem Widerstand? Diese Kraft verleiht uns unser reines Gewissen und unsere Überzeugung davon, daß wir uns in keiner Richtung einen Mangel an Leistungswillen vorzuwerfen haben, daß noch diese Regierung alle Versuche unternommen hat, um zu einer Verständigung zu kommen und die Verständigungsbereitschaft zu dokumentieren, und daß sie auch jetzt nur eine Solitt maßvoller Besonnenheit verfolgt. Unsere Abwehrmittel sind — At-Behr und Waffen. Sie sind die einfachen Mittel des Verzagens jeder Mißhilfe bei den Maßnahmen des Feindes, der passiven Resistenz. Wenn wir alle Kraft an der Ruhr zusammenfassen, so kann gegen diesen Entschluß keine Macht der Welt an. Um den Widerstand im Ruhrgebiet durchhalten zu können, ist aber unbedingt notwendig, dort ebenso wie im Heimatlande die Ernährung sicherzustellen.“

Ich appelliere an die Landwirtschaft, daß sie die Umlage, die noch aussteht, ablieferet. Ich weiß, daß ich mich in dieser Hinsicht auf die Unterstützung der Landwirtschaft verlassen kann. Ich weiß, daß Sie fest entschlossen sind, den Abwehrkampf im Ruhrgebiet zu unterstützen, wie Sie es ja auch durch Ihre reichen Spenden bewiesen haben. Es darf heute keine Spekulation mit Brot und Lebensmitteln geben. Diese Mahnung gilt nicht der Landwirtschaft allein, sie gilt allen Ständen. Jeder, der mit Brot und Nahrungsmitteln Bucher treibt, ist ein Verräter am Vaterlande. Wir müssen uns den ganzen Ernst der Lage vor Augen führen, wir müssen schon jetzt erkennen und unser Volk darauf vorbereiten, daß — wie auch die Lösung im Ruhrgebiet erfolgen möge — eine schwere Zeit uns bevorsteht, eine Zeit, die Opfer über Opfer von uns verlangen wird.

## Börse und Handel.

Dollar und Mark.

Infolge des sonnabendlichen Ruhetages an der Berliner Börse verlief das Geschäft ziemlich ruhig, und die Kurse hielten sich durchgehend auf der Höhe wie vorher. Morgens setzte der Dollar mit 19 000 ein und behauptete sich, so daß ein amtlicher Kurs von 19 451,25 festgelegt wurde. Bei Effekten wurden teilweise allerdings mäßige Erhöhungen bemerkt. Viel besprochen wurde noch immer die Aktion der Reichsbank zur Beförderung der Mark. Man weiß nicht, wie weit diese Aktion, die angeblich von London und New York aus unterstützt ist, fortgesetzt wird. Es heißt, daß Reichsregierung und Reichsbank über Maßnahmen beraten, um den Kurs der Mark auf einer gewissen Höhe zu erhalten. Gerüchte gingen um, nach denen Reichskanzler Dr. Cuno vor einigen Wochen mit dem amerikanischen Finanzier Harriman und der Londoner City and Midland Bank eine Vereinbarung getroffen hat, wonach diese beiden gemeinsam mit der Reichsregierung die Einigungsaktion für die Mark im geeigneten Zeitpunkt unternehmen. Würde sich der Dollarkurs auf 16 000 gesenkt haben, so beachtliche die Reichsregierung, unverzüglich mit der neuen Devisengesetzgebung heranzukommen und die Schaffung einer wertbeständigen Anleihe durchzuführen. Doch, wie gesagt, handelt es sich um Gerüchte, deren Berechtigung nicht nachgeprüft werden kann.

„O Gott, mein Gott, du hast schon so viele schwere Missetaten verziehen; vergib auch mir meine Sünden um deinetwegen großen Barmherzigkeit willen!“

Eine Weile lag sie so da; da führte der Schlag einer Uhr sie in die Wirklichkeit zurück, und hastig erhob sie sich.

Sie suchte ihr Lager auf, drehte das elektrische Licht aus und mit fester Hand führte sie das Glas mit der lobbringenden Flüssigkeit an den Mund.

Dann sank ihr schwerer Kopf in die Kissen zurück; ein seltsames Lächeln lag auf ihrem schönen Gesicht.

„Bernot“, flüsterte sie leise, und ihre Augen schlossen sich zu dem Schlummer, aus dem es kein Erwachen mehr gibt.

Am andern Morgen lauschte der Graf an ihrer Tür, ob sie schon erwacht war. Es drängte ihn, seiner Frau einen freundlichen Morgenruch zu sagen, nachdem sie sich gestern so entgegenkommend und herzlich gezeigt.

Jedoch wollte er ihren Schlummer nicht stören; er wußte ja, daß sie in letzter Zeit ihn gern bis in die späten Morgenstunden ausdehnte. Heute dauerte es aber gar zu lange, ehe sie sich bliden ließ; es war doch schon zehn Uhr. Er fragte ihre Kose:

„Frau Gräfin schlafen noch immer?“

„Ja, Herr Graf, und ich wage auch nicht, zu stören. Frau Gräfin waren gestern abend sehr müde und saaten mir ich sollte mit dem Kaffee warten, bis sie darnach verlange, da sie gern auschlafen wollte. — Sonst nahm Frau Gräfin den Kaffee jeden Morgen um neun Uhr im Bett zu sich, berückete das hübsche Kammermädchen mit gekünstelter Augen, das Bad sollte ich auch nicht vor zehn Uhr bereit halten.“

Es wurde halb elf — elf, und noch immer ertönte aus ihrem Schlafzimmer kein Lebenszeichen. Da erfaßte Bettu eine Unruhe.

Herr Graf, wenn nur Frau Gräfin nicht krank geworden ist — sie sah gestern abend sehr ansehnlich aus!“

Mit seltsamer Bangigkeit eilte der Graf in Reinas Zimmer, was er seit langer Zeit nicht getan, und klopfte an die Tür ihres Schlafzimmers.

## Mahnung an den Handel.

Die ungerechtfertigt hohen Warenpreise.

Der preussische Handelsminister erklärt an alle Handelskammern folgendes Rundschreiben:

Es hat sich gezeigt, daß die erfreuliche Besserung, welche der Stand der Mark in der letzten Zeit erfahren hat, in den Warenpreisen vielfach noch keinen oder nur ungenügenden Ausdruck gefunden hat. Jedenfalls muß festgestellt werden, daß die Anpassung an die Marktlage sich beim Sinken der Mark ungleich schnell und in erheblicher stärkerem Maße zu vollziehen pflegt, als es sich bei der umgekehrten Entwicklung zeigt. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch die Beunruhigung über die ungenügende Preissteigerung, welche nach dem vorausgehenden Marktsitz eingetreten war, noch weiter gesteigert wird, und daß eine derartige Entwicklung bei der Bevölkerung auf starken Widerstand stoßen muß. So wenig ich die schwierige Lage verstehe, welche sich für das gesamte Wirtschaftsleben und in besonderem Maße für den Handel aus dem schnellen Wechsel des Marktstandes ergab, so muß ich doch der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß die beteiligten Kreise, sich der durch die politischen Verhältnisse verschärften besonderen Verantwortung bewußt, den berechtigten Interessen der Verbraucher die gebotenen Rücksichten entgegenbringen. Ich behalte mir vor, auf die Angelegenheit alsbald zurückzukommen, eruche aber gefl., mit der durch die Umstände gebotenen Beschleunigung auf die beteiligten Kreise in vorliegendem Sinne bereits jetzt einzuwirken.

## Neueste Meldungen.

Angriffe auf Eisenbahnbeamte.

Beuthen. Am 15. Februar wurde das Zugpersonal des Personenzuges Döppeln-Beuthen, der nach 2 40 Uhr Döppeln verläßt, während der Fahrt bei Ausübung der Fahrkartentrolle von bewaffneten, einmütig vorgehenden Leuten schwer bedroht. Auf dem Bahnhof Schalanau kam es zu einem regelrechten Gefecht, bei dem 14 Eisenbahnbedienstete verletzt wurden, doch ist die genaue Anzahl der Verletzten noch unbekannt. Mehrere von ihnen wurden dem Krankenhaus zugeführt. Zum Schutze der Eisenbahnbediensteten läßt die Reichseisenbahnverwaltung Döppeln die Züge jetzt von Angehörigen des Bahnschutzes begleiten.

Weitere Verurteilungen durch Franzosen.

Essen. In der Kriegsgerichtsverhandlung in Bredeley wurde der Schutzpolizeibeamte Klein wegen angeblichen Widerstandes zu einem Monat Gefängnis und 150 Frank verurteilt. Dann wurde gegen den Syndikus des Einzelhandelsverbandes Dr. Suwenz verhandelt, der angeklagt ist, die öffentliche Ordnung dadurch gestört zu haben, daß er ein Zirkular unterzeichnete, in dem die Kaufleute aufgefordert wurden, im Interesse der öffentlichen Ernährung an die Besatzungsstruppen nichts abzugeben. Beantragt waren vom Staatsanwalt drei Jahre Gefängnis. Dr. Suwenz wurde zu zwei Jahren Gefängnis und acht Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Lebensmittelbeschlagnahme in Düsseldorf.

Köln. Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung aus Düsseldorf gehen die Franzosen auch dort mit der Wegnahme von Lebensmitteln vor. Bei einem Privatmehrer wurden 30 Stück Vieh weggenommen. Wegen des Vorgehens der Besatzungsbehörde hat der Oberbürgermeister Einspruch erhoben mit dem Hinweis auf einen Befehl des Generals Denbignes, wonach die Lebensmittelversorgung der arbeitenden Bevölkerung nicht gefährdet werden soll. Mit diesem Hinweis lehnte der Oberbürgermeister auch die Forderung der Besatzungsbehörde ab, ihr eine große Bäckerei zur Verfügung zu stellen.

Sperrung des Rhein-Hernekanals.

Duisburg. Den Franzosen war es gelungen, den Schiffsverkehr des Rhein-Hernekanals zu übernehmen, und in den letzten Wochen sind wiederholt Kohlenkähne mit holländischer Besatzung zum Rhein verschleppt worden. In der vergangenen Nacht sank an dem wichtigsten Verkehrspunkt des Kanals ein großer Lastkahn. Auch am Stinnes-Hafen sank ein Kohlenkahn, so daß der ganze Betrieb auf dem Rhein-Hernekanal eingestellt werden mußte. Wie Fachleute annehmen, werden die Arbeiten zur Beseitigung der Verkehrshindernisse wenigstens drei Wochen dauern.

Keine Antwort. Da öffnete er die Tür, die sie nicht verschlossen hatte.

Ruhig sah er sie noch auf ihrem Bett liegen; leise trat er herein und faßte ihre Hand.

„Reina, Du Langschlätzerin, willst Du noch nicht aufstehen? Es ist heut so schönes Wetter.“ sagte er. Aber so eigentümlich schwer und kalt lag ihre Hand in der seinen. Eine heiße Angst schnürte ihm die Kehle zu.

Er eilte ans Fenster, zog hastig die Gardinen zurück und riß beide Flügel auf.

Goldia klutete die Sonne ins Zimmer und zeigte ihm unbarmherzig, daß sein schönes, inniges Weib tot auf dem Bett lag!

Mit beiden Händen griff er nach seinem Kopfe. Er stürzte auf sie zu, riß die Decke weg, öffnete das Gemd über der Brust und suchte ihr Herz zu fühlen.

Doch umsonst — keine Spur von Leben in dem schönen Körper!

Mit einem ächzenden Beisat sank er vor dem Bett ins Knie. Da sah er das leere Fläschchen auf dem Nachtkästchen stehen — hastig griff er darnach.

„Morphium —?“

„Herr Gott im Himmel, sollte sie selbst — — —? ihm das anzutun!“

Mit fieberhafter Hast durchsuchte er alles in ihrem Schlafzimmer und Boudoir nach einem letzten Lebenszeichen — aber nichts, nichts!

Ohne letzten Gruß war sie von ihm gegangen, ohne Aufschluß über ihren Beweggrund zu geben.

Oder — vielleicht war es doch nur ein Versehen? Sie hatte ja immer über Schlaflosigkeit geklagt und dabei vielleicht zu viel von den verhängnisvollen Tropfen genommen?

O Gott, wer konnte ihm Aufschluß geben? Und stöhnend barg er sein Gesicht in ihrem Saer.

Und die Sonne verflüchtete mit ihren leuchtenden Strahlen das bleiche, kahne Frauenesicht und leuchtete mitleidig auf das greise Haupt des Mannes, der gekrochen am Bett seines toten, jungen Weibes saß.

— Ende. —